

PFARREI SANKT BONIFATIUS SÃO PAULO

PFARRBRIEF



**Geweiht zum Ruhm
deines Namens,
leuchte die Kerze fort,
um in dieser Nacht
das Dunkel zu vertreiben.**



APRIL '24



Weltgebetstag 8. März



#SINNFLUENCER

Johannes Gutenberg

Die Verkündigung des Glaubens – so unverzichtbar das Reden und das persönliche Zeugnis sind – wäre ohne die Verbreitung von Niedergeschriebenem undenkbar. Paulus hält in der Frühzeit der Kirche brieflichen Kontakt zu „seinen“ Gemeinden, die Evangelien bewahren das Zeugnis von Jesu Reden und Handeln, von seinem Leben, Sterben und Auferstehen, das in Form schriftlicher Fassungen weitergegeben werden kann. Über eintausend Jahre lang ist diese Weitergabe eingeschränkt durch die herkömmliche Form der Buchproduktion: dem Abschreiben von Hand. Bis mit der Erfindung des modernen



Johannes Gutenberg, 17. Jahrhundert

Buchdrucks mit beweglichen Lettern und der Druckerpresse im 15. Jahrhundert eine Medienrevolution ausgelöst wird. Untrennbar mit dieser in ihrer Bedeutung nicht zu überschätzenden Erfindung ist der Name Johannes Gutenberg verbunden.

Geboren um 1400 in Mainz sind die Notizen über sein Leben in den ersten dreißig Jahren nur spärlich: Besuch einer Klosterschule in Mainz, eventuell ein Studium in Erfurt. Für die Jahre 1434 bis 1444 ist Gutenberg in Straßburg verbürgt, dort kam es zu ersten Schritten für seine späteren Entwicklungen. Die dann in Mainz besonders in den Jahren 1448 bis 1452 zur vollen Entfaltung gelangten. In Mainz ist Johannes Gutenberg auch vor dem 26. Februar 1468 verstorben.

Der immense Einfluss seiner Erfindungen machte sich zum ersten Mal rund 70 Jahre später in der Verbreitung der Reformation bemerkbar, deren Entwicklung ohne Buchdruck wie geschehen nicht möglich gewesen wäre. Im Umfeld der führenden Reformatoren finden sich einige der bekanntesten Buchdrucker ihrer Zeit. Und auch wenn wir auf dem Weg in ein digitales Zeitalter sind bzw. es schon erreicht haben, ist der Einfluss des gedruckten Wortes weiterhin sehr groß – nicht nur in der Verkündigung des Glaubens, die natürlich auch die modernen digitalen Formen nutzt.

WURZELN unseres Glaubens



Das Pessachfest

Ein Höhepunkt jüdischen Lebens und eines der wichtigsten Feste im jüdischen Glauben ist das Pessachfest, das zur Erinnerung an die göttliche Befreiung Israels aus der Knechtschaft in Ägypten (Exodus) gefeiert wird. Bis zur Zerstörung des Jerusalemer Tempels 70 n. Chr. gehörte Pessach neben Schawuot (dem Wochenfest) und Sukkot (dem Laubhüttenfest) zu den drei israelitischen Wallfahrtsfesten, an denen die Gläubigen zum Tempel in Jerusalem pilgerten. Dort wurden die Pessachlämmer geopfert und verzehrt.

Pessach fällt gemäß der biblischen Einsetzung in den jüdischen Frühlingsmonat und beginnt nach dem jüdischen Kalender mit dem Vorabend des 15. Nisan, dem Sederabend. Zum Sederabend

(hebr. seder = Ordnung) versammeln sich die Familie und Freunde, jeder Teilnehmer hat eine Haggada (= Buch mit den Texten des Gottesdienstes) vor sich, der Hausvater segnet vier Becher Wein, das ungesäuerte Brot und die zum Fest gehörenden Speisen. Er stimmt die Psalmgebete an und liest die Geschichte vom Auszug aus Ägypten vor (Ex 12 und 13).

Das Pessachfest wird oft im Zusammenhang zum christlichen Osterfest genannt, dies beruht auf dem Termin, da laut den Evangelien Kreuzigung und Auferstehung Jesu in eine Pessachwoche fielen, und auf der Verbindung von Abendmahl und Sedermahl. Das Bild von Jesus als Osterlamm geht auf die Pessachlämmer zurück.

Foto: BuH/picture alliance/valentyn semenov/Shotshop



Foto: picture alliance/valentyn semenov/Shotshop

Exsultet iam angelica turba caelorum

Liebe Angehörige und Freunde unserer Pfarrei!

Nach dem Anfangswort des lateinischen Textes wird das gesungene Osterlob am Beginn der Osternachtsliturgie „Exsultet“ bezeichnet. Es ist der Abschluss des ersten Teils von vieren (Lichtfeier, Wortgottesdienst, Tauffeier und Eucharistie), der den Höhepunkt der Osterwoche darstellt.

Übersetzt beginnt es folgendermaßen:



**Frohlocket,
ihr Chöre der Engel,
frohlocket,
ihr himmlischen
Scharen, lasset die
Posaune erschallen,
preiset den Sieger, den
erhabenen König!**

Das Exsultet preist Christus als das Licht der Welt und stellt eine Verbindung von seiner Auferstehung zu dem im Alten Testament geoffenbarten göttlichen Heilsplan her. In diesem feierlichen Gesang, den der Diakon oder Priester vorträgt, wird auch die große Kerze geweiht, die Christus als dieses Licht der Welt repräsentiert. Weiter heißt es: **„Lobsinge, du Erde, überstrahlt vom Glanz aus der Höhe! Licht des großen Königs umleuchtet dich.**

Siehe, geschwunden ist allerorten das Dunkel. Auch du freue dich, Mutter Kirche, umkleidet von Licht und herrlichem Glanze! Töne wider, heilige Halle, töne von des Volkes mächtigem Jubel.“

Ostern ist ein Fest des Jubels, des Dankes und der Freude – auch und gerade in schwierigen Zeiten. Jesus, der uns geboren wurde, ist uns Christus-Retter-Erlöser geworden und hat den Tod besiegt!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben diese Auferstehungserfahrung in diesen Ostertagen und hoffe, dass Sie IHM, dem Auferstandenen auch in Ihrem Dunkel begegnen können.

Frohe, freudvolle und gesegnete Ostern wünsche ich Ihnen allen von Herzen, denn Christus ist auferstanden, der ist wahrhaft auferstanden. Halleluja!
Um grande abraço!

Ihr Pfarrer
Pe. Georg Pettinger

Nach Emmaus in den April geschickt?

Am 1. April gibt es den schönen Brauch, einander in den April zu schicken, heißt, eine erfundene Geschichte so glaubhaft zu erzählen, dass der Gesprächspartner, die Gesprächspartnerin sie glaubt, bis ich „April, April“ rufe und sie merken, dass sie in den April geschickt, also hereingelegt wurden. Humorvolle Menschen können dann mitlachen, andere sind leider verärgert. In diesem Jahr fällt der Ostermontag auf den 1. April. Der Ostermontag lädt zum Feiertagsspaziergang ein. In manchen Gemeinden gibt es auch den schönen Brauch eines gemeinsamen Spaziergangs, „Emmausgang“ genannt. Ein Brauch, der an die beiden Emmausjünger erinnert, von denen im Lukasevangelium die Rede ist. Das war kein Osterspaziergang, auf dem sie waren. Sechzig Stadien ist die Entfernung zwischen Jerusalem und dem kleinen Dorf, rund elf Kilometer. Sie sind gegen Mittag, am frühen Nachmittag aufgebrochen, wenn es am heißesten ist. Wahrlich kein gemütlicher Osterspaziergang, vielmehr erscheint es mir wie eine Flucht. Eine Flucht vor dem, was in Jerusalem passiert ist und was ihre Lebenshoffnung durchkreuzt. Vielleicht ist es auch eine Flucht vor den beunruhigenden Nachrichten der Frauen. Dass das Grab leer ist und Jesus auferstanden sein soll. Das kann doch nicht sein. Wurden die beiden etwa in den April geschickt? Denn tot ist doch tot, und je schneller man das akzeptiert, desto eher kann auch wichtige Trauer-

arbeit beginnen. Ist es dann nicht richtig, sich auf den Heimweg in ein früheres Leben zu machen? Doch dieser Rückzug funktioniert nicht. Zurück auf null – das geht nicht so einfach. Ihr Weg ist letzten Endes ein Irrweg, führt ins Nichts. Sind es etwa die beiden Emmausjünger selbst, die sich in den April schicken – nicht, weil sie die unglaubliche Geschichte von der Auferstehung Jesu glauben, sondern, weil sie sie gerade nicht glauben. Auf diesem Irrweg, der ja auch ein gedanklicher Irrweg ist – denn die beiden Jünger reden zwar viel, verstehen aber wenig – auf diesem Irrweg begegnet ihnen Jesus. Er ist den Jüngern hinterhergegangen, auf die beiden kam es ihm an; ein tröstlicher Gedanke, wenn wir selbst einmal auf einem Holzweg sein sollten. Jesus geht ihnen nach und erklärt ihnen die Schrift und öffnet ihnen beim Brotbrechen die Augen. Und das, was Jesus den beiden Emmausjüngern erzählt, ist – so fantastisch und unglaublich es sich anhört – keine Erste-April-Geschichte. Da wird niemand hereingelegt und in den April geschickt. Auch wir nicht, die wir Ostern am 1. April feiern. Und nicht nur dann: Wir dürfen mit Jesus jeden Tag das Leben feiern, nicht nur wenn der Kalender es rot anzeigt. Begrüßen wir an diesem Feiertag schon einmal den Alltag, damit wir auch morgen, wenn es wieder Alltag ist, noch etwas zu feiern haben.

Michael Tillmann



PFARRVERSAMMLUNG 10. MÄRZ '24





Nach seinen ersten beiden Wünschen liegt der Beamte mit einem sich selbst nachfüllenden Cocktail-Glas in einer Hängematte am Strand. "Und dein dritter Wunsch?", fragt die gute Fee. – "Ich möchte ein stressfreies, erholsames Leben und nie wieder arbeiten müssen." Es machte "Puff" und er sitzt wieder in der Beamtenstube.



FLOHMARKT

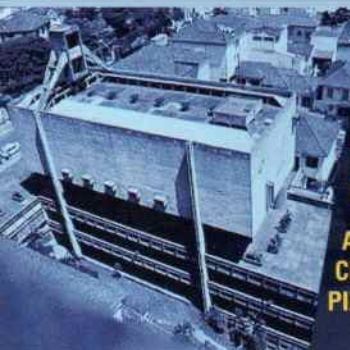
Donnerstag, 18. April von 10:00 bis 14:00 Uhr



Herzliche Gratulation im April an:

- 3 Regina Suadicaní
- 18 Gilberto Garcia Correa.
- 21 Martin Imre Harry Kluge
- 24 Heide Winterberg
- 30 Christian Manoel Correa
- 30 Markus Henrique Correa

PFARREI DEUTSCHSPRACHIGER KATHOLISCHER CHRISTEN SANKT BONIFATIUS



Tel. (11) 5549 4349
 Öffnungszeiten des Pfarrbüros: Montag bis Freitag: 8:00 bis 12:00 Uhr
 E-mail: sanktbonifatius@hotmail.com – Skype: [sanktbonifatius](https://www.skype.com/name/sanktbonifatius)
www.facebook.com/SaoBonifacioSaoPaulo/
 Rua Humberto I, 298 – CEP 04018-030 – São Paulo – SP – Brasil
 Metrô Ana Rosa

Associação Religiosa Paróquia São Bonifácio
 CNPJ 46.431.386/0001-97 Banco Itaú Ag.: 7681 Cc.: 99490-6
 PIX: 46.431.386/0001-97